

Mit Erasmus+ im Saltire Centre

Ein Bericht von Martin Enßlen

Im Rahmen des EU-Programms Erasmus+ hatte ich als Bibliothekar der Hochschul- und Kreisbibliothek Bonn-Rhein-Sieg die Möglichkeit im November das renommierte und international bekannte Saltire Centre in Glasgow, Großbritannien besuchen zu können. Das Saltire Centre ist im Kern die Universitätsbibliothek der Caledonian University und ist eine von drei Universitätsbibliotheken der Stadt Glasgow. Es ist jedoch nicht nur einfach eine Bibliothek, es ist zugleich *learning centre* mit 1800 Arbeitsplätzen und einer Cafeteria für die rund 16000 Studierenden. Es bietet Studierenden nicht nur gewohnte Bibliotheksdienstleistungen, sondern auch Beratung rund um das Uni-Leben. Fragen zur Finanzierung des Studiums, IT-Support oder Hilfestellung für ausländische Studierende sind fester Bestandteil des Beratungsangebots. Das Saltire Centre wurde 2006 eröffnet und hat seitdem mehrere Auszeichnungen für seine eindrucksvolle Architektur gewonnen. Es gilt als eine der modernsten Einrichtungen seiner Art. Aber nicht nur durch Design besticht das Gebäude, auch die Dienstleistungen und das Arbeiten in einer englischsprachigen Arbeitsumgebung waren es wert, die Einrichtung näher kennenzulernen. Praktisch war außerdem, dass in Glasgow noch zwei andere Universitätsbibliotheken beheimatet sind. Auch diese konnte ich besuchen und deren Arbeit kennenlernen.

Beim Entwurf des Saltire Centre wurden soziale Interaktion und Konversation als wesentlicher Bestandteil des Lernens begriffen. Aus diesem Grund findet man im Erdgeschoss ein *learning cafe* mit 600 Plätzen. Unterschiedliche Couchgarnituren und Lernmöbel bieten die Möglichkeit den Tag zu verbringen. In der Mitte des Gebäudes führt ein turmartiges Treppenhaus zu den weiteren vier Stockwerken, die jeweils durch ein Brückensystem verbunden sind. Auf jeder Ebene befindet sich ein Lernraum mit jeweils 400 Plätzen. Die unteren Stockwerke sind für Gruppen- und PC-Arbeiten ausgelegt. Mit steigender Stockwerkzahl nimmt die Lautstärkebegrenzung zu. Im obersten Stockwerk befindet sich ein heller Raum für Stillarbeit. Zugunsten absoluter Ruhe wird hier auf die Ausstattung mit Desktop-PCs verzichtet.

Wenn Studierende einen Ansprechpartner suchen, müssen sie nicht zwangsläufig in den ersten Stock an den *reference desk*. Mit etwas Glück treffen sie im

Stockwerk auf einen der sogenannten *roving librarians*. Das sind Bibliothekare im Schichtbetrieb, die an den Bücherregalen arbeiten und auch vor Ort Auskünfte und Rechercheberatung vornehmen. Sie haben ein Tablet zur Hand, auf dem sie dem Nutzer Recherchemöglichkeiten demonstrieren können. Kundenanfragen werden anschließend in einem Google-Formular thematisch erfasst und direkt an eine Datenbank zur späteren Auswertung übermittelt.

Die Nutzung solcher Cloud-Services wird in schottischen Bildungseinrichtungen grundsätzlich sehr freizügig betrieben. Datenschutz- und Sicherheitsbedenken sind weniger stark verbreitet als in Deutschland. Im Gespräch mit der E-Learning-Abteilung stellte sich heraus, dass beispielsweise Kurse mit trello.com geplant und aufgebaut werden. Nutzer-Feedback wird auf padlet.com gesammelt. Wie auch bei der Hochschul- und Kreisbibliothek Bonn-Rhein-Sieg wird im Saltire Centre der digitale Wandel groß geschrieben. Die Abteilung Digital Development entwickelt neue Dienstleistungen, die als Open Educational Resources (OERs) frei ins Netz gestellt werden. Eines dieser Portale ist PILOT, welches Wissenschaftler mit allen nötigen Informationen rund ums Publizieren versorgt. Mit edShare@GCU ist vor wenigen Tagen eine weitere Plattform der Universität online gegangen. Auf ihr können die Lehrkräfte der Hochschule Studierenden und der Öffentlichkeit gefilmte Unterrichtsmaterialien zur Verfügung stellen.

Trotz all dieser digitalen Neuerungen spielt der persönliche Kontakt nach wie vor eine wichtige Rolle. Die Abteilung Academic Liaison pflegt einen engen Kontakt zu den *lecturers* und führt Seminare zur Literatursuche und Literaturverwaltung durch. Auffällig ist, dass die Zusammenarbeit mit den Lehrkräften und Professoren sehr eng ist. Die Seminare der Bibliothek sind fest im Lehrplan für die Studierenden integriert. Neben der Arbeit im Hörsaal steht das Team der Academic Liaison auch für individuelle Beratungstermine zur Verfügung. Eine besondere Herausforderung sind hierbei Studierende, die vom College in ein höheres Semester an die Hochschule wechseln. Diese kommen häufig aus bildungsfernen Schichten und haben wenig Erfahrung mit dem wissenschaftlichen Arbeiten. Grundsätzlich ist man in Glasgow darum bemüht, sämtlichen Milieus einen Zugang zur universitären Ausbildung zu ermöglichen. Im Gegensatz zu englischen Universitäten ist hier das Studieren für Einheimische kostenlos. An der benachbarten Strathclyde University arbeitet eine *widening access group* konsequent an verbesserten Zugangsmöglichkeiten. Dabei werden Kontakte zu Schulen, sozialen und kulturellen Einrichtungen gepflegt und ausgebaut. Bereits im 18. Jahrhundert setzte sich der

Gründer John Anderson dafür ein, auch Benachteiligten den Zugang zur Universität zu verhelfen. So war die Strathclyde Universität eine der ersten Einrichtungen in Europa, die Frauen eine höhere Bildung gestattete.

Angeregt durch meinen Aufenthalt bekamen wir in der Bibliothek anschließend Besuch aus der Zweigstelle in London. Die US-Amerikanerin Ellen Christensen verbrachte vier Tage in Sankt Augustin und tauschte sich mit mir und meinen Kollegen aus.

Insgesamt betrachtet war die Zeit in Glasgow sehr gewinnbringend für mich. Zahlreiche Eindrücke werde ich nun auch in unserer Bibliothek präsentieren. Ich erhielt jedoch nicht nur neue Impulse. Mir wurde auch klar, dass unsere Bibliothek bereits sehr gut aufgestellt ist, etwa im Beratungsangebot und der internen Kommunikation. Auch war es eine anregende Erfahrung für mich, eine englischsprachige Arbeitsumgebung kennen zu lernen. Wem sich also eine solche Möglichkeit bietet, der sollte sie unbedingt wahrnehmen!